

Schwab, Gustav: 5. Griechenlands Hoffnung (1821)

- 1 Es ging das Jahr in mattem Schlummer
- 2 Verachtet seinem Ende zu,
- 3 Im Osten wühlt der alte Kummer,
- 4 Und um uns her ist Grabesruh;
- 5 Das Licht der Wahrheit – mag's ersterben!
- 6 Das Volk der Freiheit – mag's verderben!

- 7 Geht, hoffet noch auf Wunderwerke,
- 8 Und glaubt, daß euer rost'ger Stahl,
- 9 Hineingesandt, die Schwachen stärke,
- 10 Zu trotzen Feinden ohne Zahl!
- 11 Geht, reicht den Weibern, Kindern, Greisen,
- 12 Fünf Gerstenbrote, sie zu speisen!

- 13 So sprach der Zweifel, hohen Hauptes
- 14 Ging er durch unsre Straßen hin;
- 15 Den Geiz erfreut's, die Schwäche glaubt es,
- 16 Der kalten Bosheit däucht's Gewinn:
- 17 Jetzt ist die letzte Glut verglommen,
- 18 Ja, bleiern wird die Nacht jetzt kommen!

- 19 Und anderwärts hebt schon die Schande,
- 20 Die Thorheit schon ihr Banner dreist: –
- 21 Da regt sich an Europens Rande
- 22 Der niebezwungne, freie Geist;
- 23 Im Land, um das die Fluten wallen,
- 24 Läßt Ein Mann seine Stimme schallen.

- 25 Wer heftet nicht auf Ihn die Blicke,
- 26 Von dessen Mund die Rede weht,
- 27 Daß durch die langsamen Geschicke
- 28 Der Zeit ein Fieberschauer geht,
- 29 Und daß von seinem Wink erschüttert

30 Der dumpfe, ferne Süden zittert!

31 Zwar gilt es nicht dem armen Volke,
32 Das schmachtend nach dem Ritter blickt,
33 Auf das die steh'nde Wetterwolke
34 Vertilgungsstrahlen niederschickt:
35 Doch darf das eine Leid schon hoffen,
36 Wenn andrem Leid ein Ohr steht offen.

37 O die ihr Worte habt wie Schwerter,
38 Beschwingte Schiffe, Waffen, Gold:
39 Dort drängt die Wut, die Not noch härter,
40 Als wo der Mönch die Fahn' entrollt;
41 Dort, wo das Sichelschwert seit Jahren
42 Wild durch die fremde Saat gefahren.

43 Die Saat des Korns, die Saat der Helden,
44 Der Mütter und der Kinder Saat!
45 In Haufen liegen sie und melden,
46 Was dort der Schnitter niedertrat!
47 Dort helft, dort stellt euch an die Spitze,
48 Dort schleudert rettend eure Blitze.

49 Ihr aber, ihr in allen Landen,
50 Die noch erweicht andrer Not,
51 Auf, laßt uns rütteln an den Banden,
52 Auf, theilet euren Bissen Brot;
53 Daß hier und dort ein Arm, der bebet,
54 Erstarkt zum Kampfe neu sich hebet.

55 Die Zeit blickt uns mit Hoffnungsaugen
56 Tiefsinnig funkelnd, fragend, an;
57 Jetzt will sie Herzen, welche taugen,
58 Jetzt rüst'ge Wandler ihrer Bahn.
59 Drum nicht mehr lau, nicht mehr verzaget;

60 Laßt wirken uns, so lang es taget!

(Textopus: 5. Griechenlands Hoffnung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39810>)